



## Keine Fehler mehr machen

Der 42-jährige Ivo Rüegg, neuer Sportchef im Schweizer Bobverband, spricht einen Monat vor Olympia in Sotschi über die Perspektiven und die Zukunft. **Thema 11**

## Harte Vorwürfe

Der Milliardenbetrüger Bernard Madoff bezichtigt Banken der Mitwisserschaft. **Wirtschaft 19**

Kennen Sie Ihre Kunden und Geschäftspartner?

Wirtschaftswissen kompakt

FIRMENSÜCHE.LI

# Bader schliesst die Lücke

Der Squash-Rackets-Club Vaduz (SRCV) wird heute Abend anlässlich der Ordentlichen Generalversammlung die Task Force auflösen und einen neuen Präsidenten und Vorstand präsentieren. Präsident soll Daniel Bader werden.

ERNST HASLER

**SQUASH.** Somit soll der Squash Club Vaduz, der gleichzeitig auch den Squash-Verband bildet, ruhigeren Zeiten entgegengehen und wieder auf Kurs sein. Der 58-jährige Daniel Bader ist der designierte Präsident; er ist Projektleiter der Landesverwaltung der Abteilung Tiefbau. «Er soll das Präsidentenamt vorerst bis zur nächsten GV übernehmen», gab der Leiter der Task Force, Heini Vögel, bekannt.

### Auflösung der Task Force

«Somit können wir die Task Force auflösen und einen reduzierten Vorstand bilden. Der neue Vorstand ist als Übergangslösung gedacht», erklärte Vögel und ist überzeugt, dass Daniel Bader ein guter Präsident sein wird. Ihm zur Seite sollen die frühere Präsidentin Nora Zindel als Vizepräsidentin und Michel Haug als Spielleiter stehen. «Bader ist ein langjähriger Squascher, spielt jeweils am Montag in einem Hobby-Verein. Obwohl er ein Aussenstehender ist, kennt er sich in der Szene bestens aus», ergänzt Vögel. Erfahrung bringt er als langjähriger Präsident des Fotoclubs Spektral mit. «Er bringt auch die nötige Ruhe mit und hat Führungsqualitäten», so Vögel, für den selber ein engeres Engagement nicht infrage kam. «Ich hatte in der Vergangenheit gesundheitlich etwas Mühe und will mir deshalb nichts mehr aufladen», erklärte Heini Vögel. Er werde aber im Hintergrund mithelfen. «Einzelne Posten kann ich übernehmen und für eine gewisse Mithilfe stehe ich stets zur Seite.»

### «Eine Zangengeburt»

Der designierte Präsident Daniel Bader spricht vor seinem Amtsantritt von einer «Zangengeburt». Wo wird er den Hebel ansetzen?



Daniel Bader wird – vorausgesetzt, er erhält das Vertrauen der SRCV-Mitglieder – neuer Präsident des Squash Clubs Vaduz.

zen? «Wir wollen die Finanzpolitik und den Club auf eine Linie bringen. Wenn alle an einem Strick ziehen und das gleiche Ziel verfolgen, packen wir das», so Bader.

### «Der Club liegt mir am Herzen»

Der Club liege ihm am Herzen. «Seit knapp 30 Jahren spiele ich regelmässig Squash. Als Probleme auftraten, bin ich Mitglied der Task Force geworden, um die Geschäfte des Vereins fortzuführen. Von personellen Entscheiden innerhalb der Task Force sahen wir ab, die wollen wir dem neuen Vorstand

## Neue Ära Der SRC Vaduz steht vor einer wichtigen Weichenstellung

Nach einer verlorenen Vertrauensabstimmung vor knapp zehn Monaten, am 25. März 2013 – es waren innerhalb des Vereins Strukturanpassungen angedacht –, trat der damalige SRCV-Vorstand unter Präsident Oliver Stahl in globo zurück. Eine Task Force übernahm in der Folge die

Geschicke des führerlosen Vereins. An der ordentlichen Generalversammlung von heute Abend, um 19.30 Uhr, im Restaurant Adler in Vaduz, soll nun eine neue Squash-Ära eingeläutet werden. Es fehlt einzig die Bestätigung des sich zur Verfügung stellenden Daniel Bader als neuer Präsident.

übertragen», so Daniel Bader, der innerhalb der Task Force «nicht mehr hinausrutschen konnte. Ich gelangte zur Erkenntnis, dass ich den Club jetzt unterstützen und mich hineinknien muss.» Er benötige jedoch auch die Unterstützung der SRCV-Mitglieder. «Es bedingt, dass andere mitziehen. Als Quereinsteiger benötige ich alle Kräfte. Nicht nur jene der international erfahrenen NLA-Teams, sondern auch jene, welche die Finanzstruktur des Vereins kennen. Es muss wie ein Familienbetrieb funktionieren», fügte Bader an.

## Vonn in Sotschi nicht am Start

**SKI ALPIN.** Lindsey Vonn muss wegen ihres Kreuzbandrisses im rechten Knie auf die Teilnahme an den Olympischen Spielen im Februar in Sotschi (Russ) verzichten. Trotz des zweiten Kreuzbandrisses innerhalb von neun Monaten hatte Lindsey Vonn darauf gehofft, in Sotschi am Start sein und den Eingriff am rechten Knie bis zum Ende der Saison hinauszögern zu können. Nun aber musste sie einsehen, dass die Verletzung, eine Folge eines schweren Sturzes im Training im November, ein zu grosses Handicap darstellen würde. «Ich habe mein Möglichstes getan, um stark genug zu sein, um auch mit einem Kreuzbandriss in Sotschi starten zu können. Doch die Realität sieht anders aus. Mein Knie ist zu instabil, um auf dem gewünschten Level anzutreten», begründet die 29-jährige Amerikanerin auf Facebook ihren Entscheid.

Lindsey Vonn blickt nun gezwungenermassen bereits auf den kommenden Winter. Sie wird sich so rasch wie möglich der Operation unterziehen, um für die WM im übernächsten Februar in Beaver Creek in unmittelbarer Nähe ihres Wohnortes Vail gerüstet zu sein.

Vonn hatte Anfang Dezember, zehn Monate nach ihrem Sturz im WM-Super-G in Schladming, in den Speed-Rennen in Lake Louise ihr Comeback gegeben. Den neuesten Rückschlag hatte Vonn allerdings erst zwei Wochen später im Zuge der Weltcup-Rennen in Val d'Isère publik gemacht. (si)

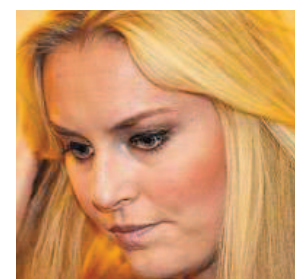


Bild: epa/Justin Lane

Skifahrerin Lindsey Vonn.

# Viele Hürden, vor allem neben dem Platz

Die Glasgow Rangers, 54-facher Meister und EC-Sieger, mussten 2012 Insolvenz anmelden und wurden in die Niederungen des schottischen Fussballs verbannt. Mittlerweile befinden sie sich zwar wieder im Aufschwung, doch das Geld fehlt weiterhin – jetzt droht neues Ungemach.

ADRIAN LOBE

**FUSSBALL.** Es war ein Schock für die Fussballwelt, als die Glasgow Rangers im Februar 2012 Insolvenz anmeldeten und daraufhin in die vierte Liga zwangsrelegiert wurden. Der stolze Traditionsverein, der 54 nationale Meisterschaften errang und 1972 den Europapokal der Pokalsieger gewann, musste fortan in den Niederungen Schottlands in der Third Division kicken. Inzwischen führt der Klub die Tabelle der League One, Schottlands dritter Liga, unangefochten an. Die Anhänger scheinen die Drittklassigkeit wenig zu stören. Bei Heimspielen ist der Ibrox Park mit durchschnittlich über 40 000 Zuschauern gefüllt. Mit der Rekordkulisse kann selbst in der

ersten Liga nur Celtic Glasgow mithalten.

### Noch immer 150 Angestellte

Die Zuschauer sind eine wichtige Einnahmequelle für den Verein. Durch den Zwangsabstieg sind die Einnahmen aus dem operativen Geschäft dramatisch eingebrochen. Verdiente der Klub in der Saison 2009/2010 noch 22 Millionen Pfund, werden es in der laufenden Spielzeit voraussichtlich nur 1,8 Millionen Pfund sein. Der Ausgabenschnitt konnte die Verluste nicht kompensieren. Der Etat für Spielergehälter beläuft sich trotz Einsparungen von 12 Millionen Pfund noch immer auf 18 Millionen jährlich. Nach wie vor beschäftigt der Klub neben den Spielern rund 150 Angestellte. Die Personalkosten lasten bleischwer auf

der Bilanz. Jetzt befürchten die Anhänger, dass in der Winterpause Leistungsträger verkauft werden müssen – dagegen stemmt sich der Manager, Ally McCoist, mit aller Macht.

Hinter den Kulissen rumort es. Bei der Jahresmitgliederversamm-

lung Ende Dezember im Ibrox Park wurde die Vereinsführung gnadenlos ausgepöflet. Der Verein hat in den vergangenen 13 Monaten 14,3 Millionen Pfund Verlust gemacht. Der Vereinsführung kommt nun die schwere Aufgabe zu, den maroden Klub zu sanieren.

Einen überzeugenden Businessplan konnte der Vorstand bislang nicht präsentieren. Dabei braucht der Verein dringend Liquidität, um die laufenden Rechnungen zu begleichen. Finden sich keine Geldgeber, warnte Präsident Graham Wallace, könnten die Rangers im April erneut zahlungsunfähig sein.

### Verzweifelte Suche nach Geld

Es wäre die zweite Pleite in zwei Jahren. Der Klub sucht händerringend nach Investoren. Allein, die Vermarktungsmöglichkeiten sind begrenzt. Notgedrungen musste die Finanzabteilung jüngst eine Geldquelle anzapfen, die eigentlich als Investitionsfonds für Infrastrukturprojekte wie einen Parkplatz und ein neues Bürogebäude gedacht war. Das Management hat laut BBC stille Kapitalreserven in

Höhe von 35 Millionen Pfund «verbrannt». Die Führung denkt unterdessen darüber nach, das Tafelsilber zu verschern. Der Ibrox Park könnte verkauft und in einem Leasing-Geschäft zurückgemietet werden. Das würde zwar kurzfristig ein paar Millionen in die Kassen spülen, würde aber langfristig wieder auf die Ausgabenseite drücken.

Das Ziel ist es, so schnell wie möglich wieder in der Scottish Premier League zu spielen. In der Saison 2015/2016 könnte es zu einer Neuauflage des Derbys gegen Celtic Glasgow kommen. Doch bis «The Old Firm», wie man die beiden Glasgow Teams nennt, wieder vereint ist, müssen die Rangers neben sportlichen noch einige finanzielle Hürden meistern.



Bild: epa/Brian Stewart

Auch in der dritten Liga 40 000 Zuschauer: Die Glasgow Rangers.